

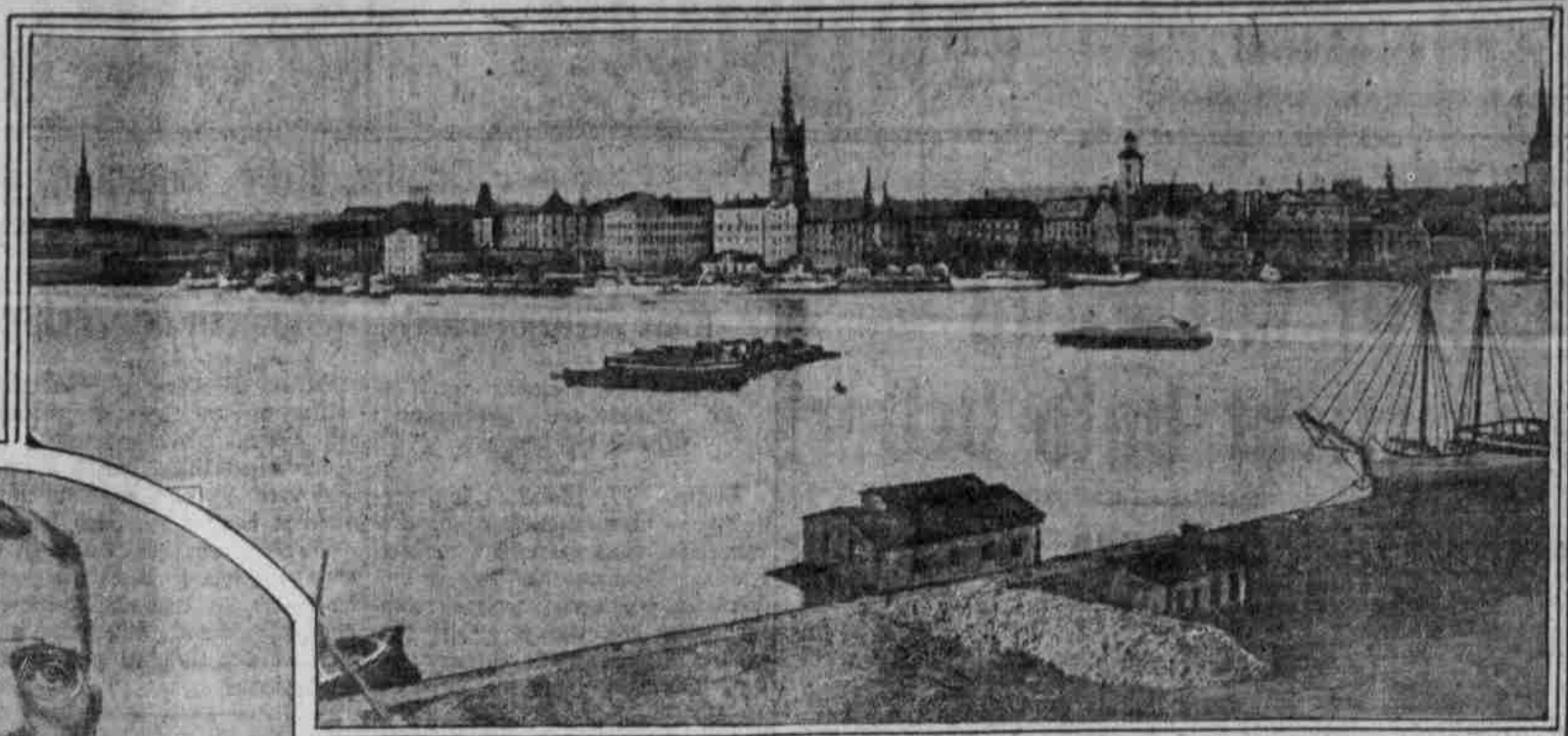
Stellung Schwedens im Weltkriege.

Von Dr. S. M. Melamed.

Die mehrfachen Erklärungen des schwedischen Premiers, daß das schwedische Volk keinerlei Eingriffe in seine Souveränitätsrechte dulden wird, und daß Schweden neutral bleiben wird, solange die kriegsführenden Mächte seine Souveränitätsrechte nicht antasten, hat in den Ländern der Alliierten Aufregung und Beforgnis hervorgerufen, denn die schwedische Regierung hat bis jetzt nur in London gegen die Verletzung seiner Souveränitätsrechte protestiert. Die Erklärungen des schwedischen Ministerpräsidenten waren also für England bestimmt. Auf Veranlassung der schwedischen Regierung ist vor einigen Monaten eine Kommission aus 12 Mitgliedern bestellend, eingesetzt worden, die den Zweck hat, organisatorische Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet für den Fall eines Eintritts Schwedens in den Krieg zu treffen. Und anlässlich der Eröffnung des schwedischen Reichstags erklärte der König in einer Thronrede, daß Schweden die Verletzung seiner Souveränität durch kriegsführende Mächte nicht ruhig hinnehmen werde. Es ist kein Zufall, daß gerade die schwedische Erklärung des schwedischen Königs als Kriegserklärung gegen England interpretiert. Seit mehreren Monaten sind die schwedisch-englischen Beziehungen so gespannt, daß die Engländer die Schweden schon heute als Feinde betrachten. Als die Engländer anfragen, die Post von schwedischen Schiffen wegzunehmen, antwortete die schwedische Regierung mit der Unterbrechung des englisch-russischen Verkehrs. Schweden war bisher das einzige Land, das England gegenüber seine Selbstständigkeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu wahren verstand. Während Holland, Dänemark, Norwegen, Griechenland, Portugal und selbst die Vereinigten Staaten gegen alle englischen Übergriffe nur formell protestierten, raffte sich die schwedische Regierung nicht nur zu energischen Protesten, sondern auch Gegenmaßnahmen auf und bekämpfte immer aufs neue ihren Entschluß, die schwedische Souveränität um jeden Preis zu verteidigen. Die Stimmung in Schweden ist nicht so sehr anti-orientalisch als vielmehr anti-englisch.

Aber nicht allein die provozierenden Übergriffe Englands Schweden gegenüber, sondern die unangenehme russische Nachbarschaft, bestimmen die Stellung Schwedens im Weltkriege. Während die jetzt gespannten englisch-schwedischen Beziehungen nur komparativen Charakters sind und nach dem Krieg eine Besserung erfahren können, ist die schwedisch-russische Spannung sozusagen eine historische und wird nicht nachlassen, solange Rußland seine Expansionspolitik nicht aufgibt und seine Vergewaltigungspolitik in Finland nicht einstellt. Als der Krieg ausbrach, war Schweden gerade im Begriff, seine Rüstungen zu Lande und zu Wasser zu vergrößern und seine ganze Wehrmacht zu reorganisieren. Seit 1903 lebt in schwedischen Volk eine Furcht vor Rußland, die seit der russischen Niederlage im fernsten Osten sich wesentlich vermindert hat. Diese wachsende Furcht vor Rußland hat ihre guten Gründe. Die russische Vergewaltigungspolitik in Finland, die das unabhängige Großherzogtum zu einer russischen Satrapie reduzierte, hat in Schweden Erbitterung und Bestimmung hervorgerufen. In Finland leben 400.000 Schweden. Die ganze finnische Kultur in ihren Grundzügen ist eine schwedische. Solange Finland seine eigene Armee und seine eigene Verwaltung hatte, konnten es die Schweden als Barriere gegen Rußland betrachten. Mit der Vernichtung dieser Barriere durch die Auslösung der finnischen Armee, durch die Vernichtung der finnischen Autonomie und durch die gewaltsame Russifizierung Finlands ist die russische Gefahr für Schweden immer näher gerückt. Bis zum russisch-japanischen Krieg hofften die Schweden, daß die russische Expansion in der Richtung des fernsten Ostens erfolgen würde. Aber seitdem die Japaner die Russen von jeder weiteren Expansion im fernsten Osten abgestopft haben, hat sich der nach weiterer Ausdehnung drängende russische Kolch nach dem Süden und Norden gerichtet. Die Konzentrierung der russischen Expansionsbestrebungen auf dem Balkan hat in Schweden zeitweilig zur Verhängung der Gemüter geführt und man glaubte in Stockholm, daß die russische Expansion nach der Richtung des Südens erfolgen werde. Aber schon der Ausgang der ersten zwei Balkankriege hat die Schweden davon überzeugt, daß Rußland letzten Endes doch nach dem Norden vorzustoßen werde. Rußland sucht einen offenen Hafen, und da es dort Artikur oder Dalni im fernsten Osten nicht erhalten konnte, und Konstantinopel oder Durazzo im nahen Osten nicht zu erobern in der Lage war, griff es für Rußland nur eine Richtung, die zum Ziele führt: Schweden und Norwegen. Norwegen, das sich mit englischer Hilfe und durch englische Anzettlungen von der Union mit Schweden losgelöst hat, ist heute eine englische Dependenz, und man kann den Norwegern nicht erwarten, daß es heute, angesichts der immer drohenden Gefahr, Maßnahmen zur Sicherung seiner politischen Zukunft trifft. Zudem ist die Norwegens von Rußland drohende Gefahr keine so unmittelbare, denn der Weg von Rußland nach Norwegen führt über Finland und Schweden. Wohl aber haben die Schweden triftige Gründe, auf der Hut zu sein und Maßnahmen zu treffen, die die Integrität und Souveränität ihres Landes sichern, denn Schweden ist von Rußland unmittelbar bedroht. Diese Bedrohung findet ihren Ausdruck in der Befestigung der Ålands-

Inseln, die Stockholm gegenüber gelegen sind, und in der Ausbaurung eines großen Eisenbahnetzes entlang der finnisch-russischen Grenze. Diese russischen Bahnbauten können nur militärisch motiviert sein, denn Verkehrsbedürfnisse allein rechtfertigen an dieser Stelle nicht den Ausbau eines solchen Eisenbahnnetzes. Es ist auch merkwürdig genug, daß die Schaffung dieses Eisenbahnnetzes mit der gewaltsamen Russifizierung Finlands zeitlich zusammenfällt. Die vollständige Unterjochung und Vernichtung Finlands sind die notwendige Voraussetzung jedes russisch-militärischen Unternehmens gegen Schweden. Noch provozierender als die Eisenbahnbauten entlang der finnisch-schwedischen Grenze ist die Befestigung der Ålands-Inseln. Allen feierlichen Verträgen zufolge darf Rußland diese Inseln nie besetzen. Aber wie die Regierung des Jaren den russisch-finnischen Vertrag in russischer Weise gebrochen und Finland seiner Unabhängigkeit beraubt hat, so hat es vor kurzem den schwedisch-russischen Vertrag mit Bezug auf die Befestigung dieser Inselgruppe gebrochen. Um die Schweden von Rußland drohende Gefahr richtig einzuschätzen, muß man sich nur die geographische Lage dieser Inseln vergegenwärtigen. Die Inseln sind genau Stockholm gegenüber gelegen. Die schwedische Hauptstadt ist aber das Zentrum der schwedischen Wasserwege und Eisenbahnen. Mit den Ålands-Inseln als militärischer Basis kann Rußland jeden Augenblick die schwedische Hauptstadt bedrohen und damit den ganzen inner-schwedischen Verkehr paralysieren. Noch bevor die erste schwedisch-



ANSICHT VON STOCKHOLM

russische Schloß entlang der finnisch-schwedischen Grenze entschieden ist, kann dann die schwedische Hauptstadt den Russen in die Hände fallen. Seitdem die Russen nun in ostentativer Weise sich auf einen Angriff gegen Schweden von zwei Stellen aus vorbereiten, lebt im schwedischen Volk ein bestimmendes Angstgefühl vor dem russischen Kolch. Wenn der schwedische König nur ein Scheinkönig wäre und nicht die große staatsmännliche Persönlichkeit, die er wirklich ist, und wenn es nach den schwedischen Liberalen ginge, würde das schwedische Volk noch heute hilflos dastehen wie vor 10 Jahren. Aber zum Glück für das schwedische Volk bezieht es in seinem König einen Führer mit staatsmännlichem Weitblick. Er war der Erste, der die russische Gefahr zu erkennen und hat das Volk zu dem großen Rüstungswork aufgeführt. Die linken Parteien in Schweden, die Liberalen und Sozialisten, waren von dem Wiedersich des Königs nicht sehr begeistert, weil sie glaubten, der König habe sich mit den Konservern verbunden, um die patriotische Stimmung für eine innere reaktionäre Politik auszunutzen. Als aber die russische Spionage in Schweden förmlich ansetzte, und die schwedische Gerichtsbehörde sich immer mehr mit russischen Spionen zu befassen hatten, die in Verkleidung von Beamten und Dreizehngelächtern durch's Land zogen, um die schwedischen Transportmöglichkeiten auszunutzen, und als eines Tages dokumentarisch nachgewiesen wurde, daß die russische Geheimdienstadt in Stockholm die Zentrale des russischen Spionagerwesens war, da haben die einsichtigen Liberalen ihre Opposition gegen die Rüstungspolitik auf. Auf die Anrempelungen der schwedischen Sozialisten antworteten die schwedischen Bauern mit dem berühmten Zug nach Stockholm, wo sie vor dem König des Königs zu Gunsten einer Reorganisation der Wehrmacht demonstrierten. Für die Stimmung der Massen in Schweden vor dem Krieg war die Tatsache charakteristisch, daß sie aus freiwilligen Spenden die Kosten für den Bau eines großen Kreuzers auftrachten, den die Regierung zu bauen sich weigerte. Dank der weitsichtigen und energiegelassen Politik des Königs und der konservativen Partei ist es der schwedischen Regierung gelungen, die Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande erheblich zu vergrößern und die schwedische Armee auf ein Zusammenstoßen mit dem Feind vorzubereiten. Als Resultat dieser organisatorischen Arbeit ist heute das schwedische Volk imstande, eine gut disziplinierte Armee von einer halben Million auf die Wehr zu bringen.

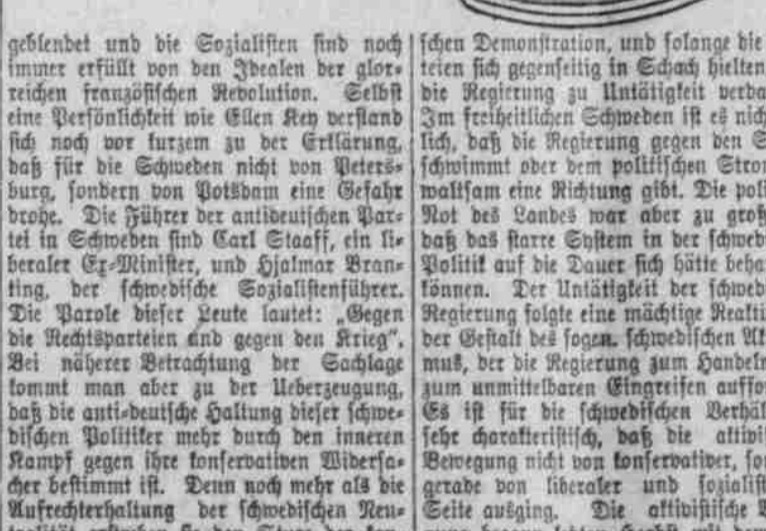
Durch den Hinblick auf die russische Gefahr, die man in Schweden schon einige Jahre vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges erkannte, war die Stellung



KÖNIG GUSTAV ADOLF VON SCHWEDEN



Gen. BERGENZAUN KOMMANDEUR DER SCHWEDISCHEN GRENZTRUPPEN



Premier HAMMERSKJÖLD

gegenüber und die Sozialisten sind noch immer erfüllt von dem Ideal der glorreichen französischen Revolution. Selbst eine Persönlichkeit wie Ellen Key verstand sich noch vor kurzem zu der Erklärung, daß für die Schweden nicht von Petersburg, sondern von Potsdam eine Gefahr drohe. Die Führer der antideutschen Partei in Schweden sind Carl Staaff, ein liberaler Ex-Minister, und Holman Branting, der schwedische Sozialistenführer. Die Parole dieser Leute lautet: "Gegen die Rechtsparteien und gegen den Krieg". Bei näherer Betrachtung der Sachlage kommt man aber zu der Überzeugung, daß die antideutsche Haltung dieser schwedischen Politiker mehr durch den inneren Kampf gegen ihre konservativen Übergriffe bestimmt ist. Denn noch mehr als die Aufrechterhaltung der schwedischen Neutralität erstreben sie den Sturz der konservativen Regierung, die seit Jahren ihre ganze Kraft auf die Reorganisation der Wehrmacht des Landes verwendet. Es braucht natürlich nicht gesagt zu werden, daß keiner dieser sogenannten antideutschen Politiker in Schweden einen Anschlag Schwedens an die Entente befürwortet. Das sie wollen, ist die Aufrechterhaltung der schwedischen Neutralität, auf die die Regierung weniger zu schwören scheint. Der konservativere Kampf der linken Parteien gegen die konservativere Regierung zwingt diese, die Politik der Neutralität fortzuführen. Und vom Ausgang des Kampfes zwischen der linken Partei und der Regierung hängt die weitere Stellung Schwedens zum Weltkrieg ab.

Diese Neutralitäts-Politiker haben die große Interessenfrage begangen, sich politisch dadurch zu kompromittieren, daß sie in ihrer Presse oft gegen Deutschland auftraten. Der Sozialistenführer Branting begab sich sogar nach Paris und von dort an die französische Front, um neue Begeisterung für die Sache Frankreichs und der Verbündeten zu entfachen. Ob diese Willenskräfte des Herrn Branting nur eine Antwort auf die Fahrt Sven Hedin's nach Deutschland war, ist mir nicht bekannt, aber es sieht schon so aus, als wollte der schwedische Sozialistenführer dem berühmten Forschungsreisenden ein Schnippen schlagen. Viele Monate hindurch hielten sich die zwei antipolitischen Gruppen im Gleichgewicht. Auf jede deutschfreundliche Erklärung von konservativer Seite antwortete die Linke mit einer antideut-

schon Demonstration, und solange die Parteien sich gegenseitig in Schach hielten, war die Regierung zu Untätigkeit verdammt. Am feierlichsten Schweden ist es nicht möglich, daß die Regierung gegen den Strom schwimmt oder dem politischen Strom gewaltsam eine Richtung gibt. Die politische Not des Landes war aber zu groß, als daß das harte Schicksal in der schwedischen Politik auf die Dauer sich hätte behaupten können. Der Untätigkeit der schwedischen Regierung folgte eine mächtige Reaktion in der Gestalt des sogenannten schwedischen Mittelbaus, der die Regierung zum Handeln und zum unmittelbaren Eingreifen aufforderte. Es ist für die schwedischen Verhältnisse sehr charakteristisch, daß die antideutsche Bewegung nicht von konservativer, sondern gerade von liberaler und sozialistischer Seite ausging. Die antideutsche Bewegung begann letzten Herbst mit dem Erscheinen des Buches: "Sveriges Utrikespolitik i vorläufiges beläggning" (Schwedens Stimm zum Weltkrieg). Dieses Buch — ein Sammelbuch — ist ohne die Namen seiner Autoren erschienen und hat das größte Aufsehen erregt. Innerhalb kurzer Zeit waren sechs große Auflagen begriffen. Nach die deutsche Ueberlegung dieses Buches ist bereits in mehreren Aufzügen erschienen. Das Buch ist keinesfalls eine Agitationsschrift, obgleich die antideutschen Sozialisten in Schweden dieses Buch als Propädeutik charakterisieren. Die Verfasser dieses Buches sind nicht nur keine Agitatoren, sondern tüchtige Gelehrte und Historiker mit weitestgehendem Blick. Das Buch kann nicht einmal als pro-deutsch angesehen werden, denn es ist vollkommen scharf Kritik an Deutschland. Branting war der erste, der die Gefahr dieses Buches für seine Neutralitätspolitik erkannte und verzweifelte, daß bei längerer sozialistischer Führung, die er im Verdacht hatte, sich an dem Buch beteiligen zu lassen, der Partei gefährlich werden würde. Dieser Führer sind Professor Gustaf Sten, ein bekannter Soziologe und Historiker, Inge Carlson und Dr. Otto Jaeris. Die zwei letztgenannten Herren sind bekannte sozialpolitische Praktiker in Schweden und haben sich auch durch literarische Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik bekannt gemacht. Vor dem Ausbruch des Krieges waren sie als die führenden Köpfe der sozialistischen Partei in Schweden bekannt. Professor Carlson hat zwar öffentlich erklärt, daß er an der

Absaffung des Buches nicht beteiligt war, aber da er schon durch seine früheren Schriften als deutsch-freundlich bekannt war, nahm Branting die Erklärung nicht an und ließ das Urteil des Ausschusses der sozialistischen Partei in Kraft treten. Die anderen zwei Herren haben seine öffentliche Erklärung abgelehnt, und man ist berechtigt anzunehmen, daß sie an der Absaffung des Buches mitgeholfen haben. Die Tat des Herrn Branting ist sehr charakteristisch für die Verweigerung der Alliierten-Freunde in neutralen Ländern, die zu dieser Verweigerung von drei der wichtigsten Parteigründungen geführt hat. Bei ruhiger Ueberlegung hätte sich dieser schwedische Sozialisten-Vorfall lösen müssen, doch wenn er das Recht hat, nach Frankreich zu fliehen und sich als Freund Frankreichs offen zu zeigen, auch seine Kollegen das Recht haben müssen, sich offen gegen Frankreich auszusprechen. Über Verweigerung handeln belanlich nicht nach vernünftigen Grundätzen.

Seit der Publikation des obengenannten Buches ist die antideutsche Bewegung in Schweden im Wachsen begriffen und man darf mit Recht behaupten, daß heute die große Mehrheit des schwedischen Volkes deutschfreundlich gesinnt ist. Nicht alle Schweden, die heute für ein Zusammenarbeiten mit Deutschland eintreten, aber alle sehen sie in Deutschland den Retter Schwedens. Um diese, heute in Schweden herrschende Stimmung näher kennen zu lernen, verlohnt es sich, auf den Inhalt des oben genannten Buches einzugehen. Das erste Kapitel behandelt die russische Gefahr. Das zweite das Kapitel Finland, und das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Frage: Wer kann die russische Gefahr für Schweden beseitigen, und was kann Schweden selbst zur Verhinderung dieser Gefahr tun? Dieses Kapitel, das sich mit den Richtlinien der westpolitischen Bestrebungen Schwedens beschäftigt, steht klar auskristallisiert, daß nach der heutigen westpolitischen Konstellation das deutsche Reich allein Schweden vor der staatslichen Ueberlegung retten kann. "Norwegen" — heißt es in diesem Kapitel — ist heute tatsächlich ein englischer Vasallenstaat und seine Politik wird von London bestimmt. Da Norwegen keine selbständige auswärtige Politik hat, kann Schweden auf keine Weise Hilfe nicht rechnen. Solange England und Rußland im Kampf um die Herrschaft in Asien gelegen hatten, durfte Schweden noch auf englische Hilfe im Falle eines belagerten Deutschlands rechnen. Heute ist aber Deutschland die einzige Weltmacht, die das Sollen mit Erfolg bekämpft. Deutschland ist heute die unerschütterliche Vormacht in der Ostsee. Mögen die Schweden nicht alle Erscheinungen im deutschen Leben bewundern und mögen sie an manchen deutschen Institutionen auch noch so viel auszusetzen haben, über eine Grundbedingung können sie sich nicht hinwegsetzen, und das ist, daß bräute Deutschland allein im Kampf gegen das Sollen steht, und daß die Schweden nur im Zusammenarbeiten mit Deutschland ihre Schicksale sichern können. Die Untätigkeit der Regierung ist durch verdammt, denn jetzt ist für Schweden der psychologische Moment gekommen, in dem es die ihm drohende Gefahr beseitigen kann. Daraus ergibt sich für Schweden die Pflicht, sich sofort Deutschland anzuschließen, und das ist, was Schweden heute auf Seiten



GUSTAV ADOLF PLATZ, STOCKHOLM.

— Die Geschichte, aus denen die moderne Chemie Eisen erzeugt, haben nur ein zehntel Millimeter Durchmesser.